

Lili ist eine feine Katze. «Sie gehorcht wie ein Hund», sagt Garagist Guido Mürner (48) aus Höri. Und sie fährt gern Auto – am liebsten ungesichert auf der Rückbank. Manchmal steigt Lili auch beim Fenster hoch. Das hat neulich auf der A1 im Aargau ein Polizist beobachtet. Mürner kassierte daraufhin eine Busse von 390 Franken inklusive Schreibgebühr – wegen «Nichtsicherung der La-

«20 Minuten» vom  
15.6.2009

**Am 16. Juni** marschierte der 48-jährige Garagist Guido Mürner behänden Schrittes ins Bezirksgericht Zofingen AG zu seinem Verhandlungstermin. Was ihn von der üblichen Klientel unterscheidet: Auf seiner Schulter sass die Katze Lili. Später, im Gerichtssaal, machte sie auf einem freien Stuhl ein Nickerchen. Weil die Zeugen, zwei Polizisten, nochmals einvernommen werden müssen, vertagte der Richter die Sitzung nach 20 Minuten. Guido Mürner packte Lili ins Auto und fuhr davon.

**Lili ist der Grund**, warum sich ihr Ernährer mit den Behörden herumschlagen muss. Deshalb hat er sie «als Beweismittel» mit ins Gericht genommen: «In einem Katzenstreit soll der Richter ein lebendiges Tier sehen, kein Stoffbüsi», sagt Mürner. Wenn er sich morgens an seinem Wohnort Glattfelden ZH auf den Arbeitsweg ins sieben Kilometer entfernte Höri macht, stehe Lili oft vor dem Auto, warte, bis er die Türe öffne, und steige sofort ein, erzählt er. In seiner Garage hat die Katze ihre bevorzugten Plätzchen und beobachtet, wer kommt und geht.

Mürner hat sechs Katzen. Zwei davon fahren gerne Auto und dürfen abwechslungsweise mit. Er zieht ihnen jeweils einen Katzensicherungsgurt über – ein Geschirr um Bauch und Hals, wie es für Katzen an der Leine

Die Meldung, die das Leben schrieb

## Ein Garagist wetzt die Krallen

Weil Katze Lili im Auto mitfuhr und nicht angeschnallt war, hätte **Guido Mürner** eine Busse von 390 Franken zahlen sollen. Unverhältnismässig, findet er und kämpft für sein Recht.



«Lili ist doch keine Ladung, sondern ein Mitfahrer»: Guido Mürner.

verwendet werden und am Sicherheitsgurt in Auto befestigt werden kann. Als Mürner im März dieses Jahres unterwegs war, hatte er Lili offenbar nicht angeschnallt. Sie sei Autofahren gewohnt, springe nicht herum, und dass das Lenkrad tabu sei, wisse sie sehr genau, sagt er. Dumm nur: Lili schaute zum Fenster hinaus, ein patrouillierender Polizist schaute durchs Fenster herein, und ein paar Kilometer weiter wurde Mürner angehalten: Er kassierte eine Verzeigung wegen «Nichtsicherung der Ladung» mit einer Busse von 390 Franken. Mürner rekurrierte.

**Guido Mürner ist** seit dieser Verzeigung echauffiert. Zum ei-

nen sei in keiner Verordnung festgehalten, wie man ein Tier sichern müsse, und zweitens sei ein Tier doch keine Ladung, «sondern ein Mitfahrer, ein Lebenspartner». Überdies erscheint ihm die Busse «völlig überrissen und willkürlich», ein nicht angegurtetes Kind koste den Fahrzeuglenker 60 Franken Busse. «60 Franken würde ich ohne Weiteres bezahlen.»

Alexandra Spring, juristische Mitarbeiterin der «Stiftung für das Tier im Recht», sieht es anders. «Verglichen mit der Sanktion für das Nichtangurten einer Person ist die Busse hoch. Doch sie ist gerechtfertigt, da die Katze den Fahrer stören kann und dadurch andere Verkehrsteilnehmer gefährdet werden. Bei

einer Vollbremsung könnte sich das Tier zudem schwer verletzen. Auch aus tierschützerischer Sicht muss man deshalb eine Katze im Auto sichern.» Mit der üblichen Tiertransportbox hat Mürner indes schlechte Erfahrungen gemacht. «Ich versuchte einmal, eine Katze in einen solchen Korb zu stecken. Sie kratzte mich. Mit einer Blutvergiftung musste ich ins Spital.»

**Lili wird ihren Meister** auch zu seinem nächsten Gerichtstermin am 31. August begleiten müssen. Sollte Guido Mürner nicht recht bekommen, wird er den Fall an die nächste Instanz weiterziehen. Krallen wetzen ist im Katzenhaushalt Mürner derzeit angesagt. *Marianne Fehr*